

GESAMMTSITZUNG BEIDER CLASSEN
AM 14. NOVEMBER 1899.

A. Erman: *Nekrolog auf GEORG EBERS*, vorgelesen von Herrn SIEVERS.

GEORG EBERS, der am 7. Aug. 1898 von uns geschieden ist, gehört nicht zu den Gelehrten, deren Verdienste sich allein durch die Aufzählung ihrer grossen und kleinen Schriften genügend kennzeichnen lassen. Denn wie hoch man auch seine wissenschaftliche Arbeit bewerthen mag, noch grösseres hat er doch gewirkt als Lehrer und als der begeisterte Vorkämpfer seiner Disciplin.

Die kalte kritische Arbeit, die zunächst das Einzelne richtig zu stellen sucht, lag seiner Natur fern; ihn trieb es vor allem dazu, das alte Aegypten lebendig im Gesamtbilde zu schauen und es sich und anderen zu vergegenwärtigen. Was er damit erreicht hat, wie er Interesse, Liebe, ja Begeisterung für das Land der Pharaonen erweckt hat, in den Kreisen der Gelehrten sowohl als in den weitesten Schichten des Volkes, das ist allbekannt. Und indirekt ist es doch auch der strengen Wissenschaft zu Gute gekommen, und so manches, was wir heute in der Aegyptologie freudig aufgehen sehen, entstammt der Saat, die EBERS gesät hat, und vermag zu wachsen, weil er den Boden bereitet hat.

Auch mit seiner eigentlichen wissenschaftlichen Arbeit hat EBERS zunächst bei Gebieten eingesetzt, bei denen er auf eine grössere Zahl wissenschaftlicher Interessenten hoffen konnte, bei der späteren Geschichte Aegyptens und bei den Berührungen zwischen Aegypten und dem alten Testamente. Diese letztere Arbeit — „Aegypten und die Bücher Mosis“ (1868) — erwies sich als ein nützliches Buch und erlebte sogar eine zweite Auflage.

Das hübsche Buch „durch Gosen zum Sinai“ (1872), das seiner ersten aegyptischen Reise entstammte, behandelt in seinem Haupttheile das gleiche Grenzgebiet.

Seine zweite Reise, die er im Winter 1872/1873 unternahm, brachte ihm reichen Ertrag. Zusammen mit LUDWIG STERN entdeckte er die grosse biographische Inschrift des Amenemheb, des Feldherrn Thutmosis' III, und bei einem der thebanischen Antikenhändler glückte es ihm, jenes grossen medizinischen Papyrus habhaft zu werden, von dessen Existenz sich schon seit einiger Zeit die Kunde in Europa verbreitet hatte. Dieser Papyrus, der heute EBERS' Namen trägt, und den er 1875 in Gemeinschaft mit STERN in einer monumentalen Publikation herausgegeben hat, wird immer eines der werthvollsten Stücke in der Hinterlassenschaft des alten Aegyptens bleiben; damals, vor einem Vierteljahrhundert wirkte das Bekanntwerden dieses grossen Textes geradezu neu belebend auf die Aegyptologie.

Zum ersten Male gewann die aegyptische Philologie einen umfangreichen, nicht allzu dunkeln Text, der die grammatischen Formen konsequent bezeichnete. EBERS selbst nahm an den grammatischen Untersuchungen, die sich an seinen Papyrus knüpften, keinen direkten Antheil; desto eifriger war er bemüht, dem eigentlichen Inhalt des grossen Buches gerecht zu werden. Das Studium der aegyptischen Medicin hat fortan den Mittelpunkt seiner wissenschaftlichen Arbeit gebildet. Mochten neue Funde auch vorübergehend seinen lebhaften Geist auf andere Gebiete locken, zu den römischen Mumienbildern oder zu der koptischen Kunst, immer wieder kehrte er doch zu seinem gewohnten Arbeitsfelde zurück. Im Jahre 1889 erschien seine Abhandlung „die Maasse und das Kapitel über die Augenkrankheiten“, 1895 der wichtige Aufsatz „wie Altaegyptisches in die europäische Volksmedizin gelangte“, 1897 die Abhandlung über „die Körpertheile, ihre Bedeutung und Namen im Altaegyptischen“.

Wenn es bei diesen Bruchstücken geblieben ist und wenn EBERS nie dazu gekommen ist, seine einschlägigen Studien abzuschliessen, so lag das im Wesentlichen an der schweren Krankheit, die ihn gegen Ende der siebziger Jahre befiel, um ihn nie wieder freizugeben. Wohl hat er mit seltenem Pflichteifer trotz aller Leiden seine wissenschaftliche und litterarische Thätigkeit fortgesetzt bis an sein Lebensende, aber bei der Mühe, die ihm die Benutzung jedes Buches verursachte, konnte es nicht ausbleiben, dass die Arbeit nur langsam von Statten ging. Und doch durfte er befriedigt auf seine Laufbahn zurückblicken. Als er 1858 seine aegyptischen Studien begonnen hatte, war die Aegyptologie

eine junge Wissenschaft, die in Deutschland überhaupt nur von zwei Gelehrten gepflegt wurde und an der die Wenigsten Antheil nahmen. Als er die Augen schloss, war seine Disciplin innerlich und äusserlich gefestigt, die Zahl der Arbeiter hatte sich fast verzehnfacht, in den weitesten Kreisen war das Interesse für das alte Aegypten erwacht und lange angestrebte wissenschaftliche Pläne begannen sich zu verwirklichen. Er durfte sich sagen, dass das nicht zum kleinsten Theile sein Werk war.
